Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 43 (1967-1968)

Heft: 6

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Divisionär wurde ermordet

Die Sabotage der Fünften Kolonne

Die beiden Ueberschriften stammen nicht aus meiner «Küche». Sie sind der Tageszeitung «Die Tat», Ausgabe vom 3. November 1967, entnommen und tragen überdies den Untertitel «Soldat Peters Manöver-Erlebnisse». In diesem Bericht erzählt der Verfasser von Handstreichen der Fünften Kolonne auf einen schwer bewachten Divisions-Kommandoposten – einem erfolgreichen Ueberfall notabene – und von der «Behandlung» der dabei «verwundeten» Soldaten. Und **wie** er das schildert!!! Fahrlässiger und dümmer ist wohl noch nie ein KP «bewacht» worden, als jener einer Mech. Div. und sogar ein James Bond müßte vor Neid gelb werden, wenn er Soldat Peters Erzählungen vor seine Augen bekäme. Die Wachtsoldaten nämlich, deren Sinn mehr nach Kaffee Kirsch und nach «Plausch» stand, statt nach ihrer Aufgabe, wurden, wenn man dem Verfasser glauben darf, auf eine geradezu unwahrscheinlich primitive Art übertölpelt. Es genügte, daß der Feind sich vor die Wache stellte und «Gasalarm» schrie. Während die so alarmierten Soldaten sich mit ihrer Gasmaske abmühten, marschierte «man» munter in den KP hinein und «räucherte das ganze Führungszentrum aus». Oder man spendierte anderen Wachtsoldaten Kirsch mit Kaffee, ließ bei dieser Gelegenheit eine Sprengladung fallen, und schon war es passiert. Farbig schildert Soldat Peter anschließend, wie mit den «Verwundeten» verfahren wurde. Erst Stunden nach dem «Ueberfall» wurden diese von «Sanitätern» – die gar keine waren – behandelt und zwar so, daß bei dieser Therapie in einem dreckigen Kuhstall auch die wenigen bis jetzt noch Ueberlebenden mit Sicherheit draufgegangen wären. Und immer wieder ist von «Café avec» und von «Heldentaten» die Rede ...

Finden Sie, lieber Leser, daß der Soldat Peter übertrieben hat? Hoffentlich! Andernfalls nämlich müßte man am Wert solcher Uebungen zweifeln. Ein Rest von Unbehagen aber bleibt. Fatal daran ist nicht die Tatsache, daß solcher Blödsinn in einer Zeitung steht, sondern, daß er überhaupt geschieht!

Ich frage mich nämlich, wie man noch an den «Nutzen» und an den «wirklichkeitsnahen» Sinn von Manövern glauben soll, die von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten unserer Armee auf scheinbar so liederliche Weise vorexerziert werden? Notorische Gegner unserer Armee werden sagen: da sieht man, wie Millionen für weniger als nichts vertan werden. Ausländische Leser werden den Kopf schütteln darob, wie die Schweizer – 22 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, fünf Monate nach dem Krieg im Nahen Osten und zu einem Zeitpunkt, da in Vietnam täglich Soldaten ihr Leben lassen müssen – Kriegerlis spielen, und zwar auf eine Art, die mit der grausamen Wirklichkeit nicht mehr das geringste zu tun hat.

Sollte der Soldat Peter aber geflunkert haben, müßte man der Redaktion der «Tat» den berechtigten Vorwurf machen, daß sie mit der Aufnahme solcher «Manöverberichte» Anlaß gab, an der Glaubwürdigkeit unserer militärischen Landesverteidigung zu zweifeln. Wenn des Verfassers Erlebnisse aber der Wahrheit entsprechen sollten, dann müßte doch das Kdo. der betr. Mech. Div. das Bedürfnis spüren, sich dazu zu äußern. Finden Sie nicht auch?

Ernst Herzig

Der Schweizer Soldat 6 30. November 1967

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Erscheint Mitte und Ende des Monats 43. Jahrgang

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» Zürich
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung, Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80–1545.
Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.–, Ausland Fr. 14.50 im Jahr.

Der bewaffnete Frieden

Das sowjetische Verteidigungsbudget ist für das Jahr 1968 um 15 Prozent höher als im laufenden Jahr und das größte seit der Zeit der Berlinkrise 1961. Für das kommende Jahr sind 16,7 Milliarden Rubel ausgewiesen. Das ist die Riesensumme von rund 85 Milliarden Schweizer Franken. Somit beträgt der für das Militärbudget ausgewiesene Aufwand 13,5 Prozent des sowjetischen Gesamtbudgets. Gute Kenner Rußlands und seiner Budgetgestaltung weisen aber mit Recht darauf hin, daß auch in anderen Budgetposten der Union Aufwendungen für die Landesverteidigung enthalten sind.

Der sowjetische Finanzminister hat die Erhöhung der militärischen Ausgaben mit der gespannten internationalen Lage begründet, und seit man die Bilder der anläßlich der Feiern zum 50jährigen Bestehen der Sowjetunion am 7. November auf dem Roten Platz zu Moskau aufmarschierten Raketenbewaffnung gesehen hat, weiß man im Westen, was die Stunde geschlagen hat. In der Budgetrede hat der Finanzminister vor dem Obersten Sowjet durchblicken lassen, daß die sowjetische Militärhilfe an Nordvietnam und auch an die arabischen Staaten bei der Erhöhung des Militärbudgets eine wichtige Rolle spielen.

„Vormilitärisch ausgebildet"

„Etwa 1000 Studenten des ersten und zweiten Studienjahres der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg haben in der Zeit vom 28. August bis zum 8. September an einer vormilitärischen Ausbildung teilgenommen, die entsprechend dem Ausbildungsprogramm des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen in Verbindung mit dem GST-Zentralvorstand stattfand. Für die Studentinnen dieser Studienjahre lief zur gleichen Zeit in Halle ein Lehrgang des Deutschen Roten Kreuzes."

Aus: LIBERAL DEMOKRATISCHE ZEITUNG (LDPD), Halle, Nr. 214 vom 14. 9. 1967.

Hier gibt es nichts zu demonstrieren! In Ostdeutschland haben die Studenten, wollen sie überhaupt studieren können, zu paramilitärischen Uebungen anzutreten.

Wie erwähnt, sind westliche Beobachter sicher, daß nur ein Teil der sowjetischen Militärausgaben im Verteidigungsbudget enthalten sind, möglicherweise sogar nur die Hälfte. Man ist z. B. sicher, daß beträchtliche Aufwendungen, vor allem für neue Waffen und Nuklearentwicklungen, unter dem Sammeltitel «Forschung» versteckt sind.

Der Oberste Sowjet hat in seinen Beratungen auch eine Novelle zum Wehrdienstgesetz beschlossen, die den Militärdienst in der UdSSR um ein Jahr verkürzt; von drei Jahren auf zwei Jahre für die Infanterie und die Luftwaffe, auf drei statt vier Jahre

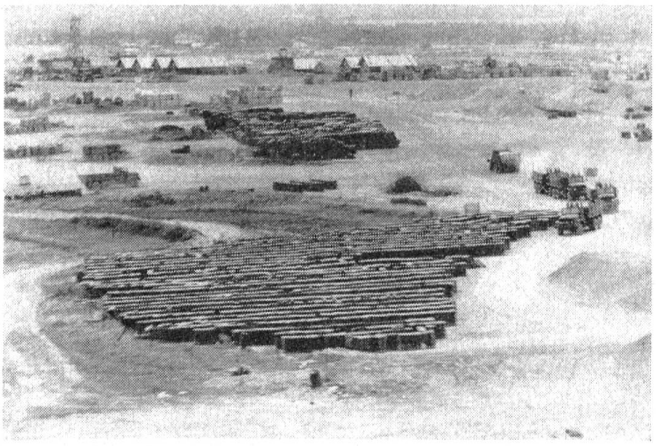
für die Kriegsmarine. Diese Ermäßigungen dienen vor allem der Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte in Industrie und Wirtschaft. Sie wurden teilweise dadurch ausgeglichen, indem ein neues Gesetz ab dem 16. Lebensjahr die vormilitärische Ausbildung für Jugendliche einführt.

Wie Verteidigungsminister Marschall Gretschko dazu erwähnte, würden die jungen Leute in zehnklassigen Schulen in den letzten beiden Klassen einer vormilitärischen, obligatorischen Ausbildung unterzogen werden. Das soll auch für die Schüler der Berufsschulen gelten. Junge Leute, die bereits in der Arbeit stehen, werden ihre militärische Ausbildung in der Freizeit erhalten. Es sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, um die 18jährigen Rekruten rascher ausbilden zu können und bessere Grundlagen für die Ausbildung an modernsten Waffen und Geräten zu schaffen.
Die Sowjetarmee verfügt immer noch über sehr ansehnliche Bestände. Die Streitkräfte werden nach analysierten Angaben aus verschiedenen Quellen auf 3,16 Millionen Mann geschätzt. Dazu kommen paramilitärische Formationen in der Stärke von rund 250 000 Mann. Die Streitkräfte gliedern sich in rund zwei Millionen Mann, während die Luftflotte 500 000 Mann umfaßt, gefolgt von der Marine mit 450 000 Mann und den Raketenstreitkräften von 200 000 Mann. Beachtlich ist in diesem Zusammenhang, daß heute in allen Teilen der Sowjetunion eine gewaltige Steigerung der Vorkehren auf dem Gebiete des Zivilschutzes zu beachten ist und daß rund 25 Millionen Frauen, Männer und Jugendliche Zivilschutzausbildung erhielten. Tolk

Die entmilitarisierte Zone in Vietnam

Bildbericht von Holmes Lebel, Dukas-Press, Zürich

Dieses Jahr wurden die in der Nähe der entmilitarisierten Zone von der Dritten Marinedivision errichteten US-Basen durch Mörser, Raketen und Artillerie schwer angegriffen. Sie sehen jetzt ganz anders aus. Während der vergangenen Monate wurden die Basen in Dong Ha, Camp Carroll, Khe Sahn, Com Thien und Gio Ninh mit Millionen von Sandsäcken und kilometerlangen Stacheldrahtzäunen gesichert. Schützengräben und riesige Minenfelder wurden nicht nur rund um die Basen selbst, sondern auch um die Hauptquartiere und Radiostationen angelegt. Es ist, als ob ein neues Dien Bien Phu entstünde; ein bedeutungsloses Dien Bien Phu allerdings, da in diesem nördlichen Teil Südvietnams kaum jemand mehr von Vietcongs spricht. Als die Marines vergangenen Mai mit der südvietnamesischen Armee in den östlichen Teil der entmilitarisierten Zone eindrangen, geschah dies, um die nordvietnamesischen Divisionen, die in jener Gegend versammelt waren, und Mörser- und Raketenpositionen aufbauten, zu verjagen. Diese Absicht wurde weitgehend realisiert, aber nun nimmt der Feind von Nordvietnam aus die Stellungen der Amerikaner unter intensives Feuer.
In Dong Ha befindet sich der General in einem Bunker; in Com Thien und Gio Ninh hat den man Eindruck, wieder in den Schützengräben des Ersten Weltkrieges zu leben. Der einzige Unterschied liegt darin, daß hier die Erde rot ist. Tag und Nacht feuern diese Basen bis zu 2000 Granaten auf die Pfade und schmalen Straßen, welche von den Nordvietnamesen benützt werden.
Unsere Aufnahmen vermitteln ein eindrückliches Bild von der vielgenannten entmilitarisierten Zone in Vietnam, die zu einem mörderischen Schlachtfeld geworden ist.



2
Dong Ha ist die Hauptbasis der entmilitarisierten Zone und etwa 15 km von dieser entfernt. Sie erstreckt sich heute über eine Fläche von ungefähr 7 qkm. Unser Bild zeigt das Munitionslager.

1
Wachtposten, ca. 7 km von der entmilitarisierten Zone entfernt, 300 m über dem Tal des Flusses Song Trinh, zwischen dem Lager Carroll und Khe Sanh. Dieser «Adlerhorst», in dem sich 17 Mann befinden und der alle drei Tage durch Helikopter versorgt wird, ist ein Kontrollposten, für dessen Verteidigung u. a. auch Panzer eingesetzt werden.

3
Truppenbewegungen in Dong Ha.